

## Dr. h. c. Wilhelm Langewiesche †.

Von W. Th.

Mit Wilhelm Langewiesche ist wieder eine der eigenartigen Verlegerpersönlichkeiten dahingegangen, die dem deutschen Buchhandel sein so vielgestaltiges und ein bewußt deutsches Gepräge gegeben haben. Dem Nachruf im Börsenblatt vom 13. Januar mögen heute noch einige Worte eines langjährigen früheren Mitarbeiters folgen, die des deutschen Buchhändlers, des Dichters und des Menschen gedenken wollen:

Als Sohn einer Buchhändlerfamilie in der Tradition des Buchhandels aufgewachsen, arbeitete Wilhelm Langewiesche nach seiner Lehrzeit in Hamm und Wiesbaden als Gehilfe in der väterlichen Buchhandlung in Rheydt. Schon damals (1887) setzte er sich für den erst in kleinen literarischen Kreisen bekannten Conrad Ferdinand Meyer mit solcher Begeisterung ein, daß der »alte Haessel« auf ihn aufmerksam wurde. Als er dann zu seiner weiteren Ausbildung im Kommissionsgeschäft und Barfortiment F. Voldmar in Leipzig arbeitete, zog Haessel den jungen Buchhändler in seine sonntägliche Tafelrunde, die aus werdenden Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern bestand, und führte ihn durch seine Empfehlung bei Conrad Ferdinand Meyer ein. Nach weiteren Gehilfenjahren in Halle, Breslau und daheim übernahm Wilhelm Langewiesche die väterliche Firma und kostete alle Freuden und Leiden des Buch-, Kunst- und Musikalienhändlers in der rasch wachsenden Industriestadt aus, bis er 1903 das Sortiment mit dem Verlag vertauschte. Ein heute längst vergriffenes Büchlein hatte den Sortimenten schon zum Autor der C. S. Beck'schen Verlagsbuchhandlung in München gemacht, ehe er nun literarischer Mitarbeiter des Geheimrats Oskar Beck wurde.

Die Erfahrungen aus Sortiment und Verlag, der Gedankenaustausch mit dem Bruder Karl Robert, der 1902 in Düsseldorf seinen Verlag gegründet hatte, ließen in Wilhelm Langewiesche den Plan eines eigenen Verlages reifen. Im April 1906 wurde — auch in Düsseldorf — die Arbeit begonnen, in brüderlicher Nachbarschaft und unter gegenseitiger Anregung der von Anfang an getrennten Verlagsgebiete, die, auf verschiedenen Wegen und in unterschiedener äußerer Form, doch in innerer Übereinstimmung den gleichen großen Zielen dienen wollten. Das Wagnis, die »Bücher der Rose« mit einer Gedichtanthologie zu beginnen, wurde zum vollen Erfolg: »Die Ernte der deutschen Dichtung«, gesammelt von Will Vesper, fand begeisterte Aufnahme und hat inzwischen eine Gesamtauflage von 310 000 erreicht. Ihr folgten die rasch als »braune Bücher« bekannt gewordenen Bände mit den oft so schlagkräftigen Titeln wie z. B. »Alles um Liebe«, »Vom tätigen Leben«, »Der König«, »Die Befreiung« und viele andere. In ihnen sind durch sorgfältige Auswahl und geschickte Verbindung von Selbstzeugnissen mit zeitgenössischen Berichten Gestalt und Wesen der großen Deutschen von Luther an über Bach, Friedrich den Großen, Goethe, Beethoven bis zu Bismarck und Moltke hin zum unverlierbaren Erlebnis geworden, die großen deutschen Geschichtsereignisse der Gegenwart unmittelbar nahegerückt.

Der schönste Lohn dieses verlegerischen Schaffens war es für Wilhelm Langewiesche, als im Weltkriege die zu Hunderttausenden ins Feld geschickten »Bücher der Rose« den Frontkämpfern aus dem vielfältigen Reichum deutschen Lebens neue Kraftquellen erschließen konnten, wie es zahlreiche Briefe von allen Kriegsschauplätzen dem Verleger dankbar bezeugt haben. In dem vor wenigen Monaten erschienenen »Buch vom Kriege 1914—1918« hat diese Lebensarbeit ihre Krönung gefunden, ein Lebenswerk, das in unserer Gegenwart der nationalen Selbstbesinnung die besten Kräfte deutschen Wesens zu wecken berufen ist und darum lebendig weiter wirken wird.

Aber neben der Berufsarbeit des Buchhändlers und Verlegers drängte Wilhelm Langewiesches schöpferische Begabung zum Ausdruck im Wort, das der Erzähler und Dichter mit Meisterschaft zu formen und zu gestalten wußte. Sein strenges Sprachgefühl kam auch seinen Verlagswerken zugute und ruhte nicht eher, bis alle sprachlichen Unebenheiten beseitigt waren. Bei mehreren der »Bücher der Rose« ist er selbst der anonyme Mitarbeiter oder der pseudonyme Herausgeber geworden. Anonym erschienen auch 1916 die »Erinnerungen eines Fünfzigjährigen« mit dem treffenden Titel »Jugend und Heimat«. Und 1919, im Zusammenbruch von Staat und Sitte, stellte Wilhelm Langewiesche in den »Wolfs. Geschichten um ein Bürgerhaus« das Bild einer deutschen Familie auf, die im Heimatboden und fester Tradition wurzelnd von Generation zu Generation weiterwächst und emporblüht. — Der Dichter und Lyriker hat (nach einem vom »alten Haessel« verlegten Gedichtbändchen »Im Morgenlicht« [1894]) in den bei C. S. Beck erschienenen Büchlein »Planegg. Ein Dank aus dem Walde« und »... Und wollen des Sommers warten...« mit

seinen Versen den Weg zu den Herzen vieler stiller Freunde gefunden.

Der ruhigen Art Wilhelm Langewiesches lag es nicht, in der Öffentlichkeit hervorzutreten. Aber wer zu ihm kam in das Haus im Pfartal mit dem weiten Blick übers Alpenvorland und die leuchtende Bergkette vom Ehmgau bis zur Zugspitze, wer dem Mann mit dem markanten Kopf in die ernsten, aber gütigen Augen schaute, der wurde rasch warm und ging reich beschenkt mit neuen Gedanken und Anregungen heim. Auch viele Buchhändler fanden in dieser Verlegerwerkstatt, zu der der Tageslärm nur gedämpft dringen konnte, Erholung, Rat und Hilfe. Und doch, bei aller äußeren Ruhe war Wilhelm Langewiesches Geist stets in Bewegung, rang und kämpfte mit den Fragen nach dem Sinn unseres Daseins und allen menschlichen Tuns. Nun ist dieser immer tätige Mensch zur Vollendung eingegangen, wie er es in seinem 1925 erschienenen letzten Gedichtband »Der Widerschein« (C. S. Beck) schon vorahnend geschaut hat:

Was bewußt und unbewußt  
immer du gesucht auf Erden,  
einmal, eh du sterben mußt,  
wird es dir gegeben werden.

Was an Fragen dich gequält,  
hat die Antwort dann gefunden,  
mit dir selber neu vermählt,  
fühlst du dich dem All verbunden.

Deine Kräfte hat das Licht  
innen dir vertausendfältigt,  
daß des Leidens Schwergewicht  
ihrer keine überwältigt.

Lächelnd treten vor dich hin  
Lebens Sinn und Todes Wesen,  
lächelnd darf dein Herz darin  
Gottes klare Handschrift lesen.

Dann ist alle Fülle dein,  
doch kein Lied wird dir gelingen:  
Lehrt Wahrheit Widerschein  
läßt sich nicht in Verse bringen.

Wortlos wie ein Verhängnis  
wird die Seele sich erheben  
und mit Jubelüberschwang  
hoch im ewigen Licht entschweben.

## Handbücher über die Neuorganisation des staatlichen Lebens.

Die bisherigen Staatshandbücher und Behördenadreibücher sind durch die staatliche Neuorganisation für den praktischen Gebrauch zum größten Teile wertlos geworden. Nicht nur, daß innerhalb der einzelnen Behörden in vielen Fällen die Amtsinhaber gewechselt haben, auch die Zuständigkeiten der Behörden haben sich verschiedentlich verschoben, neue Amtstellen — es sei nur an das Propagandaministerium erinnert — sind entstanden, verschiedene Körperschaften der Bewegung haben öffentlich-rechtlichen Charakter und damit eine größere Bedeutung für das staatliche Leben erhalten, so daß ein starkes Bedürfnis entstanden war nach Büchern, die rasch über die Neugestaltung unterrichten.

Diese Handbücher haben nicht lange auf sich warten lassen. Da der Buchhandel auch für den eigenen Betrieb an diesen Nachschlagewerken interessiert ist, sollen sie hier kurz besprochen werden.

Die »offiziellste« der vorliegenden Veröffentlichungen ist zweifellos das »Nationalsozialistische Jahrbuch 1934«, herausgegeben unter Mitwirkung der Reichsleitung der NSDAP. (München: Eher. 496 S. 1,60 RM). Das Jahrbuch bietet den allgemein erwünschten Überblick über die Gliederung der Bewegung. Sei es, daß Angaben über die Zusammensetzung der Reichsleitung der NSDAP. und über die einzelnen Reichsfachschaftsleiter oder über die Gliederung der Gaue und die Anschriften der Gauleitungen oder, was besonders den Verlagsbuchhandel interessieren wird, über die Presse der NSDAP. gewünscht werden, das NS.-Jahrbuch gibt über alles Auskunft. Selbstverständlich sind in diesem (übrigens sehr billigen) Jahrbuch auch der SA., der SS., der NSBO., der Reichsjugendführung und der NS.-Frauenshaft Abschnitte gewidmet. Im Gegensatz zu den früheren Jahrgängen ist im diesjährigen NS.-Jahrbuch auch der Behördenaufbau berücksichtigt: von den obersten Reichsbehörden sind die Anschriften und Leiter verzeichnet, ferner die Reichsstatthalter und die Ministerpräsidenten der Länder.